

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 51: **Wirksamer Kampf gegen die Autokonkurrenz**

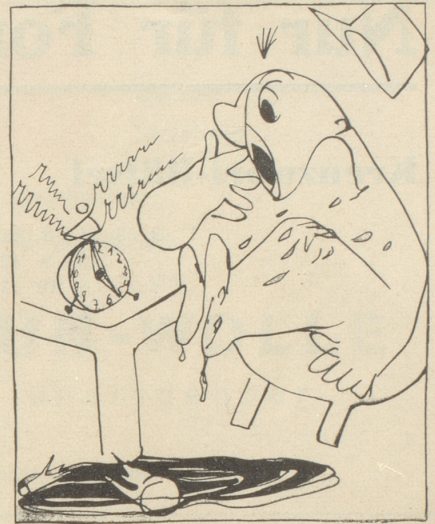
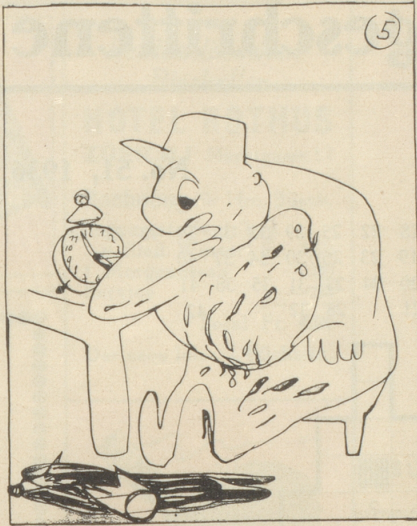
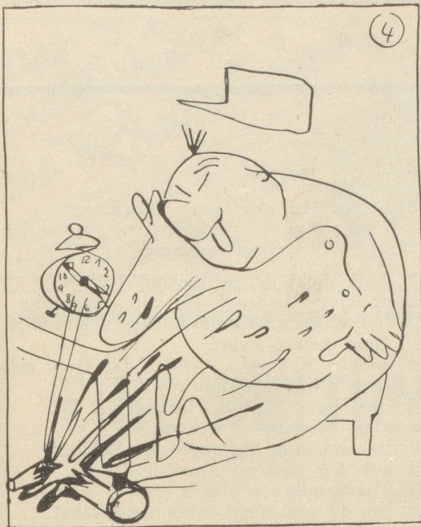
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachtwächter

andern Richtung (daher alternativ-abwechselnd).

Die Frau Huber vom Vierten, die hat den Zungenvibrations-Komplex. Jedesmal, wenn sie einem bekannten Wesen begegnet, gerät ihre Zunge in eigentümliche Schwingungen, die gewöhnlich erst aufhören, wenn ihr Mann auf der Bildfläche erscheint und sie heimholt.

Einer der furchtbarsten Komplexe ist der Radiokomplex. Sobald der von ihm Befallene nämlich einen Radioapparat sieht, stürzt er auf ihn zu und dreht solange an sämtlichen Knöpfen und Schaltern, bis kein Ton mehr aus dem Kasten 'rauskommt. Das hat übrigens der grosse Pessimist Schopenhauer bereits vorausgesehen, als er dichtete:

Es sind die Radiowällen,
die das Leben uns vergällen,
besonders, wenn man nörgelnd
und an allen Knöpfen örgelnd
sich vergnügt, die Sänder einzuställen.

Alljährlich zur Frühlingszeit werden ca. 90 Prozent aller Menschen vom Dichtkomplex befallen. Viele halten sich für Goethe oder Schiller und die ganz Unheilbaren verwechseln sich sogar mit mir. Man hüte sich aber, ihnen als Heilmethode Tinte und Papier entziehen zu wollen, denn sonst schreiben sie auf Manschetten und Kragen oder kritzeln mit Messern auf Wände und Möbel. Bis zu welcher Stufe geistiger Verirrung ein solcher Dichtkomplex führen kann, zeigt das nachfolgende Elaborat eines die-

ser Aermsten, das mir von einem pensionierten Redaktor übermacht wurde:

Leise schwebt vom Wind getragen
durch die Nacht ein Hömlikragen,
der einst an einem Seile hing.

Eine Frau hat ihn gehangen,
die an einem Seil, 'nem langen,
am Abend ihre Wäsche hing.

Ueber Nacht hat sich erhoben
dann ein starker Wind (wie oben),
der mit sich nahm das leichte Ding.

Der Sepp aber hat einen ganz gerissenen Komplex, den Schlüssellockkomplex. Wenn er am Abend oder manchmal auch am Morgen heimkommt, dreht er den Schlüssel schon um, bevor er ihn im Schlüssellock hat. Dann dreht er und dreht und dreht ... bis ihn ein mitleidiger Passant aus seinem Komplex erlöst.

Kürzlich nahm ich daher den Sepp beiseite und riet ihm ernstlich, einen erfahrenen Psychiater zu konsultieren. Wissen Sie, was er mir gesagt hat? Angefaucht hat er mich wie weiland Fafnir den Siegfried: «Ich, das Schlüssellock nicht finden? Ich? Das ist ja ..., du bist ja ..., du hast ja einen Komplex.» Kali

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Generaldepot: Strausapothek, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59

Trudi wird abgehärtet

Endlich fahren mal Mama und Papa Nägeli ins Sündenbabel Paris und nehmen die kleine 10jährige Trudi mit. Abends gehen sie natürlich spazieren, Trudi mit. Wahnsinniges Verlangen allerseits, sich zu amüsieren. Papa würde vorziehen «allein», Mama fühlt sich wohl so, Trudi will «es Cornet». — Sie schlendern den Boulevard Monparnasse hinunter. Papa schielt in Cabarets und schlägt Mama vor, Trudi ins Hotel zu bringen und schlafen zu legen. Mama findet, dass Trudi ruhig in ein Cabaret mitgenommen werden kann, man könne nie früh genug gegen die Laster der Welt abgehärtet werden. Papa kann nicht zustimmen, er hat früh angefangen mit dem Abhärten, aber bis jetzt ist er noch nicht hart. Er unterdrückt jedoch seine Meinung. —

Sie sind in einem Cabaret. Papa und Mama trinken Champagner und versuchen, großstädtisch auszusehen. Trudi schleckt stillvergnügt seine Glace und starrt verzückt um sich. Diese vielen schönen Damen mit den wundervollen Kleidern. Die müssen ganz besonders fein sein, jede hat ein Tischchen für sich allein. Baby ist hin, noch nie hat sie so viele schöne und feine Frauen gesehen. Ganz erregt flüstert sie in Mamas Ohr: «Du, Mama, jetzt weiss i, was i werde will: numme so'ne wunderschöni Frau!» ...

Mama härtet Trudi nicht mehr ab.

Ni-Ca